

Überarbeitete Fassung des Schulprogramms

Bischofswerda, November 2005

Schulprogramm des Städtischen Goethe-Gymnasiums Bischofswerda

„GLOBAL DENKEN, LOKAL HANDELN“

1. Visionen für das Städtische Goethe-Gymnasium

"Eine wesentliche Erkenntnis der letzten 30 Jahre besteht darin, dass wir in einer globalen Welt global denken und lokal handeln lernen müssen. Baumsterben, Ozonloch, aber auch gesellschaftliche Gewalt und der offensichtliche Werteverlust haben zu dem Bewusstsein geführt, dass ein Ursachen-Wirkungsgefüge nicht mehr eindimensional linear angemessen analysiert werden kann, sondern mehrdimensional vernetzt, holistisch."(Dr. K. Brehmer: Fächerübergreifender Unterricht, in:Päd. Zentrum 1/96)

Daraus lässt sich für den heutigen Abiturienten ableiten, dass die Ausprägung von Kompetenzen sich nicht mehr nur beschränken kann auf die Vermittlung isolierten Fachwissens oder die Beherrschung von Techniken geistigen Arbeitens, sondern vor allem kausales, vernetztes Denken verlangt, einhergehend mit Kommunikations- und Teamfähigkeit, Kreativität und sozialer Kompetenz.

Neben dem Fachunterricht, der durchaus in der Lage ist diese Kompetenzen auszuprägen, sollten vor allem, in angemessener Form, neuen Unterrichtsmethoden mehr Raum erhalten. Durch das Aufbrechen frontaler und lehrerzentrierter Methoden der Vermittlung kann der zunehmenden Differenziertheit der Schüler Rechnung getragen werden und die Selbstwirksamkeit Lehrender und Lernender gestärkt werden.

Am Städtischen Goethe-Gymnasium Bischofswerda sollen, gemeinsam mit allen am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligten, Schülerpersönlichkeiten geformt werden, die den Ansprüchen der Zukunft gerecht werden und diese in sozialer Verantwortung gestalten können.

Ausgehend von diesen Visionen ergeben sich für die Erstellung, Implementation und Evaluation des Schulprogramms auf der Basis des Grundgedankens der Agenda 21 "Global Denken - Lokal Handeln" Kompetenzbereiche und darauf aufbauende Leitbilder für die Arbeit an der Schule. (Abb.1):

- A **Fachkompetenz**
- B **Methodenkompetenz**
- C **Sozialkompetenz**

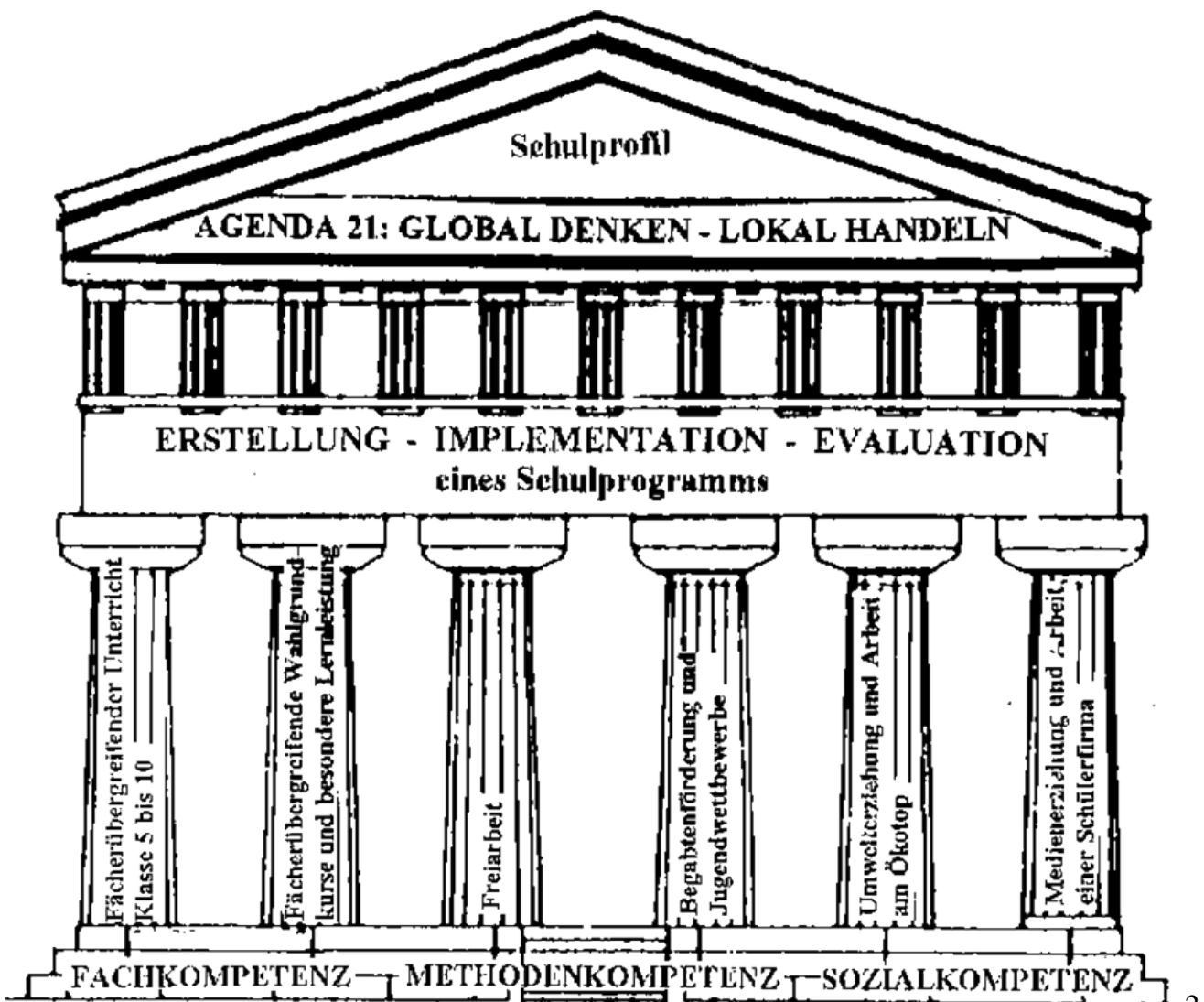
1 **Fächerverbindender Unterricht unter Einbeziehung veränderter Unterrichtsorganisation und -methoden**

- 1.1 Fächerverbindender Unterricht Klassen 5 bis 10
- 1.2 Fachübergreifende Wahlgrundkurse und Besondere Lernleistung
- 1.3 Freiarbeit

2 **Erhöhung der Selbstwirksamkeit der Schüler im außerunterrichtlichen Bereich**

- 2.1 Begabtenförderung
- 2.2 Umwelterziehung
- 2.3 Medienerziehung

Abb.1: Das Städtische Goethe-Gymnasium Bischofswerda zwischen Wissenschaftsfortschritt und Tradition



Leitbilder gemeinsamer Arbeit

Die im Nachfolgenden kurz beschriebenen Kompetenzbereiche und die darauf aufbauenden Leitbilder finden sich in verschiedenen Aufgabenfeldern (Organigramm) des Schulprogramms wieder (Anlage 1). Sie stellen die Verbesserung der Kompetenzen und Leistungen der Schüler in den Mittelpunkt.

A Fachkompetenz

(1) Schwerpunkte

Das fachwissenschaftliche Lernen bildet eine der drei entscheidenden Säulen des Unterrichts in unserer Schule. Angeleiteter Unterricht durch den Lehrenden und selbstverantwortetes Lernen durch den Schüler bilden eine Einheit. Hohe Leistungsanforderungen, Moderation von Lernprozessen und neue Formen der Leistungsermittlung und –bewertung sind dabei Schwerpunkte unserer Arbeit.

(2) Organisationsstruktur

Die Qualität des Unterrichts wird durch die Zusammenarbeit der Fachleiter, der Fachkonferenzleiter und der Lehrer abgesichert. SCHILF und individuelle Fortbildungen nach einer schulischen Fortbildungskonzeption ermöglichen allen Lehrkräften das Erreichen einer hohen Fachkompetenz. Eine veränderte Kultur der Leistungsmessung und –bewertung wird durch die Tätigkeit der Arbeitsgruppe „Portfolio“ abgesichert.

(3) Evaluation

Langzeitmessungen der Lernergebnisse, Bildungsstandanalysen in Klasse 6 und Klasse 8 sowie Hospitationen zu ausgewählten Schwerpunkten bilden die Evaluationsinstrumente. Die Qualitätskriterien und -indikatoren für den Fachunterricht ergeben sich aus den Bildungsstandards, der EPA und den innerschulischen Schwerpunkten, welche jährlich im Schuljahresarbeitsplan festgeschrieben werden.

B Methodenkompetenz

(1) Schwerpunkte

Lebenslanges Lernen erfordert vom Schüler die Fähigkeit, ein Methodenrepertoire anwendungsbereit und sicher über Fächergrenzen hinweg zu beherrschen. Dabei muss er problemoffen sein und beim Problemlösen Phantasie, Flexibilität und Risikobereitschaft zeigen. Er muss Reflexions- und Urteilsfähigkeit besitzen sowie Lösungen und Lösungswege hinterfragen. Des Weiteren muss er Problemlösestrategien beherrschen, sachgerecht mit Informationen umgehen können und seine Arbeitsabläufe effektiv gestalten können. Die Notwendigkeit des curricularen Verankerns von Lern- und Arbeitstechniken, im Folgenden kurz als Methodenlernen bezeichnet, ergibt sich aus einer veränderten Sichtweise auf schulisches Lernen im Allgemeinen und deren gymnasialer Spezifik im Besonderen. Durch eine sich immer rascher verringernde Halbwertszeit des Wissens tritt die Entwicklung von Methodenkompetenz stärker in den Vordergrund.

(2) Organisationsstruktur

Der Schüler lernt die vier Grundprinzipien erfolgreichen Methodenlernens kennen; Lernen lernen, Lernorganisation, Informationsgewinnung, Informationsverarbeitung und –wiedergabe. In den Jahrgangsstufen 5 bis 7 trägt das Spiralcurriculum Bausteincharakter (Anlage 2). Das bedeutet, dass für eine bestimmte Zeit innerhalb der Freiarbeitsstunden ein Methodenlernen praktiziert wird. Mit der Anlage eines Methodenhefters durch jeden Schüler, der auch im Fachunterricht genutzt werden soll, sowie mit der Bereitstellung von speziellen

methodenorientierten Freiarbeitsmaterialien durch die Fächer ist eine Verknüpfung mit diesen garantiert. Den Unterricht des jeweiligen Bausteins übernimmt der Klassenlehrer.

In den Jahrgangsstufen 8 und 9 erfolgt das Methodenlernen immanent im Fachunterricht. Durch die Ausweisung der Fächer und der Inhalte der Methoden sowie deren Anbindung an konkrete Lehrplaninhalte der einzelnen Fächer erhält auch in diesen Jahrgangsstufen das Methodenlernen einen verbindlichen Charakter.

Einen ersten Abschluss erfährt das Spiralcurriculum in der Jahrgangsstufe 10 durch das Schreiben einer Belegarbeit und/oder dem Gestalten eines umfangreichen Referats. Damit wird für den Schüler deutlich sichtbar ein vorläufiges Ende markiert, gleichzeitig wird auch der Gelenkfunktion der Jahrgangsstufe 10 Rechnung getragen.

Durch den Fachübergreifenden Wahlgrundkurs "Wissenschaftliche Arbeitsmethoden und Dokumentation" in der Jahrgangsstufe 11 ist für interessierte Schüler eine weitere Stufe innerhalb der Methodenprogression möglich. Für einzelne Schüler kann dann durch das Erstellen einer "Besonderen Lernleistung" in der Jahrgangsstufe 12 das ganze Vorgehen abiturbewertungsrelevanten Charakter erhalten.

(3) Evaluation

In die Evaluationsverfahren werden Schüler, Lehrer und Eltern einbezogen. Durch eine Vielzahl von Instrumenten, wie Hospitationen, Beobachtungen, Präsentation von Lernergebnissen, Wissenstests, strukturierten Gesprächen oder Befragungen werden vor allem die Qualität des curricularen Aufbaus, deren Implementierung in den Regelunterricht und die dauerhafte Anwendung der Methoden beim Schüler überprüft sowie daraus entsprechende Schlussfolgerungen gezogen.

C Sozialkompetenz

(1) Schwerpunkte

Sozialkompetenz geht einher mit der Vermittlung von Werten und Normen. Durch die Erstellung und konsequente Umsetzung eines Wertekonzepts (Anlage 3) ist die Werteerziehung als Prozess ein Schwerpunkt unserer schulischen Arbeit. Die Schaffung eines intellektuellen Klimas als Anspruch an den Unterricht ist zentrales Element dieses Konzeptes. Dies kann nur gelingen durch das gemeinsame Handeln der am schulischen Prozess Beteiligten. Dabei nimmt vor allem die künstlerisch-ästhetischen Bildung und Erziehung an unserer Schule eine besondere Rolle ein. Die Förderung der Sozialkompetenz durch individuelle Gespräche, die positive Beeinflussung der Schülerschaft durch Selbsterziehung, die zielgerichtete Förderung von höflichem und kameradschaftlichem Verhalten, die Berücksichtigung von Altersbesonderheiten sowie der konsequente und umsichtige Einsatz von Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen sind weitere Schwerpunkte bei der Förderung sozialer Kompetenz.

(2) Organisationsstruktur

Neben dem Wertekonzept und dem Strategiepapier zur Umsetzung dieses Konzeptes sind es vor allem die Erziehungspartnerschaftsvereinbarung zwischen Elternhaus und Schule, die Tätigkeit der Streitschlichter und der Schülermitwirkung, die Arbeit der Patenschüler für die Klassen 5 und 6 und die Gestaltung von Elternfortbildungen, welche das Konzept mit Leben erfüllen.

(3) Evaluation

Regelmäßige IST-Stand-Analyse mit Schlussfolgerungen für die weitere Ausgestaltung des Wertekonzeptes bilden den Evaluationsschwerpunkt. Im Strategiepapier zur Umsetzung des Konzeptes werden die jährlichen Evaluationsschwerpunkte und die betroffenen Personen festgelegt.

1 Fächerverbindender Unterricht unter Einbeziehung veränderter Unterrichtsorganisation und -methoden

1.1 Fächerverbindender Unterricht Klasse 5 bis 10

(1) Schwerpunkte

Schülern und Lehrern ist die Komplexität schulischer Abläufe mit ihren unterschiedlichen Anforderungen bewusst. Sie haben erfahren, dass die Inhalte der Fächer nicht mehr nur linear in ihrem Ursache-Wirkungsgefüge erschlossen werden können, sondern einer mehrdimensionalen, perspektivischen Betrachtung bedürfen, um deren Inhalte sachlich angemessen zu erklären. Eine verstärkte Hinwendung zum fächerverbindenden Arbeiten ist daher unabdingbar. Mit der Einführung der neuen Lehrpläne 2004 erhielt das fächerverbindende Lernen einen größeren Stellenwert in der Bildungsarbeit der Schule. Vor allem durch den neu gestalteten Profilunterricht wird der fächerverbindende Charakter betont.

Detailwissen und Spezialkenntnisse reichen nicht mehr aus, um den zukünftigen Anforderungen im Studium und darüber hinaus im Beruf gerecht zu werden. Gefordert werden Planungs-, Methoden-, Entscheidungs- und Sozialkompetenz im Sinne problemlösenden Verhaltens als grundlegende, notwendige Qualifikationen. Deshalb muss die Schule zunehmend mehr Einsichten in Zusammenhänge und die Interdependenz von Problemen und Problemlösungen vermitteln. Der Erziehungsauftrag des Gymnasiums besteht aber auch darin, Denken und Handeln der Jugendlichen über die Schulzeit hinaus zu beeinflussen. Fächerverbindender Unterricht soll die Erfahrung von Ganzheitlichkeit einmal auf der Subjektseite fördern, indem er das Zusammenwirken verschiedener Persönlichkeitsdimensionen wie Kopf, Herz, Sinne und Hand sichtbar macht. Auf der anderen Seite begünstigt diese Form des Unterrichts eine ganzheitliche Erfassung des Erkenntnisobjektes durch interdisziplinäre Gegenstandserschließung.

(2) Organisationsstruktur

Für diese Form des Unterrichts ist es notwendig, Lernarrangements bereitzustellen, welche die unterschiedlichen Anlagen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Welterfassung von Schülern berücksichtigen, Lernen des Lernens ermöglichen und neue Erfahrungs- und Gestaltungsräume eröffnen. Hierbei sind reformpädagogische Konzeptionen des offenen Unterrichts zu beachten. Im Sinne einer Lernprogression muss der Unterricht mit dem methodischen Repertoire fächerverbindenden Arbeitens vertraut machen und Denkstrukturen aufbauen, welche die Notwendigkeit, den Sinn fachlichen Arbeitens bei der Lösung von übergreifenden Problemen transparent machen. Bei der praktischen Umsetzung dieser Unterrichtsform werden zwei Wege parallel bestritten.

Da sind zum einen Unterrichtsprojekte zweier oder mehrerer Fächer über das Schuljahr verteilt. Es erfolgt eine zeitliche und inhaltliche Abstimmung der Unterrichtsinhalte. Ausgehend von einer Lehrplansynopse werden Unterrichtsbausteine entwickelt und fächerverbindende Arbeitspläne für eine bestimmte Zeit aufgestellt.

Zum anderen wird in einem bestimmten Zeitraum im Schuljahr für alle Schüler eine Phase des offenen Unterrichts gestaltet, der fächerverbindend angelegt ist.

Die Organisation des Profilunterrichtes erfolgt entsprechend der Vorgaben der Gymnasialen Schulordnung und im Rahmen der schulorganisatorischen und technischen Möglichkeiten unserer Einrichtung.

(3) Evaluation

Die Qualitätsüberprüfung konzentriert sich auf die Kriterien der Organisationsstruktur, der fächerverbindenden Inhalte und der von den Schülern erbrachten Leistungen. Es werden dabei die konzipierten Unterrichtsbausteine hinsichtlich ihrer Umsetzung ebenso überprüft wie deren Durchführung. Die Schülerergebnisse erfahren eine kritische Reflexion am Tag der offenen Tür. In die Datenerhebung werden Fachlehrer und Schüler sowie am Tag der offenen Tür Eltern eingebunden.

1.2 Fachübergreifende Wahlgrundkurse und besondere Lernleistung

(1) Schwerpunkte

Mit dem bestandenen Abitur wird der Ausprägungsgrad der Studierfähigkeit beim Schüler nachgewiesen. Eng daran geknüpft ist die Forderung nach wissenschaftspropädeutischem Arbeiten. Dazu ist ein Schüler jedoch erst in der Lage, wenn er über die notwendige Handlungskompetenz in Gestalt von Fach-, Methoden-, Sozial- und Kommunikationskompetenz verfügt.

Die Entwicklung dieser komplexen Handlungskompetenz ist nicht allein nur Anliegen der gymnasialen Oberstufe, sondern beginnt in der Klassenstufe 5. Methodenlernen, Freiarbeit, fächerverbindende Unterrichtseinheiten, Projektwochen und Ausbildungsabschnitte wie z.B. in der Klassenstufe 10 „Beleg/Referat“, wurden dazu als Innovationen entwickelt. Sie stellen eine grundlegende Voraussetzung für erfolgreiches Unterrichten im fachübergreifenden Wahlgrundkurs dar.

Die Durchführung fachübergreifender Wahlgrundkurse ist zu einer bewährten Tradition am Gymnasium geworden, denn diese Form des Kursunterrichtes leistet einen wesentlichen Beitrag zur Herausbildung von Handlungskompetenz der Schüler in der Sekundarstufe II. In allen fachübergreifenden Wahlgrundkursen sind neben dem Fachwissen/Fachkönnen die Methodenkompetenz, die Organisationsfähigkeit, die Fähigkeit zum Verstehen von Zusammenhängen und zum vernetzten Denken, die Fähigkeit zur Kommunikation und Kooperation, die Fähigkeit und Bereitschaft für umweltgerechtes Handeln, die Entwicklung von Wertvorstellungen und Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Umwelt sowie die Fähigkeit, den Stellenwert seines Handelns und den Stellenwert bestehender Problemlösungen beurteilen zu können, bedeutsame Zielstellungen. Weiterhin werden die Kritik- und Teamfähigkeit der Schüler entwickelt.

(2) Organisationsstruktur

Jeder Wahlgrundkurs besitzt eine eigene Spezifik sowohl thematisch als auch organisatorisch – methodisch. In der Klassenstufe 11 können Schüler einen Kurs anwählen, welcher die Entwicklung ökologischer Handlungskompetenz vordergründig berücksichtigt. Ein Hauptziel ist dabei das Erfassen der Komplexität des Umwelt-Management-Systems mit der Orientierung auf einen Imagegewinn von Unternehmen und Region am Beispiel der Oberlausitz.

Die Schüler untersuchen offene Stoffkreisläufe in Unternehmen und wenden Instrumente einer umweltorientierten Unternehmensführung während eines Praktikums an. Sie beschäftigen sich aber auch mit Formen landschaftsverbundenen Bauens und erkennen, dass eine ökologische Siedlungsentwicklung das regionale Image beleben und das Investitionsklima verbessern kann. Durch die Analyse einer Kleinlandschaft und deren anthropogener Veränderungen begreifen die Schüler ihre Verantwortung für Landschaftsschutz und –gestaltung. Damit werden im Kurs ökologische Schlüsselqualifikationen entwickelt.

In der Klassenstufe 12 können Schüler einen fachübergreifenden Wahlgrundkurs anwählen, welcher die Herausbildung von ökonomischer Handlungskompetenz beim Schüler vordergründig vorsieht. In diesem Kurs beschäftigen sich die Schüler mit Themenschwerpunkten wie z.B. den Grundlagen des Marketing und Managements oder den Entwicklungsproblemen des Welthandels. Auch hier ist es notwendig, mit zahlreichen Partnern in der Praxis zu kooperieren, um den Unterricht lebensverbunden und offen gestalten zu können. Die Mitgliedschaft des Gymnasiums im Technologieförderverein Bautzen e.V. stellt dabei ein wesentliches Potenzial dar, welches es weiterhin zu nutzen gilt.

Die vorgestellten Kurse in den Klassenstufen 11 und 12 werden jeweils durch einen Kurslehrer geführt. Organisatorisch – methodisch unterscheidet sich daher ein weiterer fachübergreifender Wahlgrundkurs von diesen.

In der Klassenstufe 11 haben Schüler, die in der Klasse 10 den Ausbildungsabschnitt „Beleg/Referat“ erfolgreich absolvierten, die Möglichkeit, sich noch intensiver mit wissenschaftlichen Forschungsmethoden und Dokumentationen auseinanderzusetzen.

Die zentrale Anforderung des Kurses besteht im Erwerb methodologischer Handlungskompetenz. Das Rahmenthema des Kurses entspricht dem Schulleitbild „Global Denken – Lokal Handeln“. Dieser Kurs erfolgt als Blockunterricht mit den Schwerpunkten Methodologie, Informatik, Fachbetreuung und wird von mehreren Fachlehrern betreut.

Schüler, die in der Klassenstufe 12 im Rahmen des Abiturs eine „Besondere Lernleistung“ erbringen möchten, können sich in diesem Kurs intensiv darauf vorbereiten.

(3) Evaluation

Eine erfolgreiche Arbeit kann in den Kursen nur durch eine ständige Evaluation des täglichen Unterrichtes erzielt werden. Transparente Bewertungen, Schülerbefragungen u. a. sind Möglichkeiten, Schwachstellen aufzuzeigen und Unterrichtssequenzen insbesondere hinsichtlich der Methoden- und Materialeffektivität überarbeiten zu können. Die Berücksichtigung von Interessen aller Beteiligten, d.h. Schüler und Lehrer, ist so ständiges Überprüfungsinstrument. Damit verändert sich aber auch das Verständnis der Rolle der Kurslehrer, ihre eigene Handlungskompetenz entwickelt sich weiter. Der Lehrer übernimmt stärker die Funktion des Prozessberaters.

1.3 Freiarbeit

(1) Schwerpunkte

Freiarbeit als eine Form des offenen Unterrichtes soll die Schüler befähigen, über einen längeren Zeitraum eine Tätigkeit selbstständig zu planen, durchzuführen und zum Teil auch selbst zu kontrollieren. Damit erwirbt der Schüler Kompetenzen, die er im fächerverbindenden Unterricht benötigt. Freiarbeit meint: die freie Wahl der Arbeit aus vorgegebenen Materialien (unter dem Aspekt der Fächer- und Themenwahl sowie Wahl der Schwierigkeitsstufen); die freie Zeiteinteilung; die freie Wahl der "Mitarbeiter" und das freie Bewegen im Umfeld (Zimmer, Schule, Bibliothek).

(2) Organisationsstruktur

In den Klassenstufen 5 bis 6 werden wöchentlich 4 Stunden Freiarbeit in je zwei Doppelstunden realisiert. In der Klassenstufe 7 wird die Freiarbeitszeit um eine Stunde auf 3 Wochenstunden reduziert. Diese Stunden entsprechen der Stundentafel. Die Festlegung, welche Fächer mit welchem Umfang Stunden in Form der Freiarbeit gestalten, wird nach entsprechenden Evaluationsmaßnahmen unter pädagogischen Gesichtspunkten entschieden. Die Materialbereitstellung erfolgt durch die Fachlehrer, ebenso die Kontrolle und Materialaktualisierung. In den Fachschaftskonferenzen werden die Inhalte für die Fachmappen abgesprochen und nötige Verlagerungen von Lehrplaninhalten festgelegt. Schülerarbeitsblätter sollten prinzipiell eine Selbstkontrolle ermöglichen; auf den Einsatz von Freiarbeitsmaterialien, die viele/alle Sinne ansprechen, ist zu achten.

Der Klassenlehrer hat in den Freiarbeitsstunden die Funktion eines Betreuers. Er erarbeitet mit den Schülern klar definierte Rahmenbedingungen für den Ablauf der Freiarbeitsstunden, ist Ansprechpartner bei Problemen und lenkt gegebenenfalls den Lernprozess der Schüler.

(3) Evaluation

Um eine Qualitätssicherung in der Freiarbeit zu garantieren, werden in den Fachkonferenzen angestrebte Normen wie die Einhaltung der äußeren Form oder die Gestaltung einer konsequenten Selbstkontrolle diskutiert und festgelegt. Das Kernteam der jeweiligen Jahrgangsstufe wertet die dazu jährlich erhobenen Daten in einem sich wiederholenden Evaluationsverfahren aus. In deren Ergebnis wird die angestrebte Methodenprogression der Freiarbeit (Anlage 4) inhaltlich weiter ausgebaut.

Darüber hinaus tauschen sich die Klassenlehrer über ihre Erfahrungen in regelmäßigen Teamsitzungen aus.

2 Erhöhung der Selbstwirksamkeit der Schüler im außerunterrichtlichen Bereich

Die Beachtung zunehmender Differenziertheit der Schüler und die Notwendigkeit der Entfaltung individueller Persönlichkeiten stehen im Zentrum unserer Arbeit als Pädagogen. Ein erhöhtes Maß an Selbstwirksamkeit der Schüler lässt sich unumstritten besonders auf außerschulischem Gebiet erreichen. In diesem Bereich gibt es vielfältige Möglichkeiten. Gemeinsame Projekte mit fächerverbindender Themenstellung könnten in geeigneter Weise von Lehrern, Eltern, Schülern und Fachleuten aus gesellschaftlich relevanten Bereichen gestaltet werden. Berufsorientierte Elemente fänden verstärkt Berücksichtigung. Dienstplichten und individuelle Neigungen treten im Falle des Gelingens in ein ausgewogenes Verhältnis. Dabei ist ein ständiger Bezug zum unterrichtlichen Bereich erwünscht und möglich. Wie in der Anlage ersichtlich, sind davon vor allem die Bereiche Schulmarketing, Kooperation, Werteerziehung, Schulkultur und die individuelle Förderung der Schüler betroffen. Die nachfolgend ausgewählten drei Bereiche stellen Schwerpunkte der außerunterrichtlichen Arbeit dar.

2.1 Begabtenförderung

(1) Schwerpunkte

Jede Begabung ist ein Geschenk. Diese sichtbar zu machen ist ein Ziel der Begabtenförderung. Dabei soll den Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden, ihr eigenes Potenzial zu erkennen, zu erforschen und auszuschöpfen. Im Rahmen einer Gruppe von Gleichgesinnten ist das eher möglich als im Klassenverband. Gleichzeitig wird dadurch aber auch eine Bereicherung des Unterrichts durch Ideen, Fragen, Kreativität und Produktivität der Begabten erzielt sowie die Förderung sozialer Kontakte zwischen sich oftmals unverstanden und unausgelastet fühlenden Begabten und ihren Mitschülern ermöglicht.

Ein besonderes Augenmerk im Rahmen der Begabtenförderung gilt den Jugendwettbewerben. Dabei wird zwischen verschiedenen Wettbewerbsebenen unterschieden, um eine Konzentration auf Wettbewerbe zu erreichen, die mit der Begabtenförderung und deren entsprechenden Feldern korrespondieren. Dazu zählen als Erstes Wettbewerbe mit Tradition und Breitenwirksamkeit, die fester Bestandteil des Jahresplans der Schule sind. Zum Zweiten gibt es Wettbewerbe mit Tradition, zu deren Beteiligung regelmäßig durch die Fachschaften angeregt wird und zum Dritten existieren Wettbewerbe, die der Eigeninitiative von Schülern und betreuenden Lehrern unterliegen.

(2) Organisationsstruktur

Die organisatorische Umsetzung erfolgt in einem Stufenmodell zur Begabtenförderung.

1. Stufe

Begabtenfindung in den Klassenstufen 5/6 in Interessengruppen

Mathematik - Auffinden mathematisch und naturwissenschaftlich begabter Schüler

Englisch - Auffinden von Sprachbegabungen

2. Stufe

Aus Interessengruppen werden kleine Begabtengruppen in den Klassenstufen 7/8.

Mathematik - Naturwissenschaften

Englisch - 2. Fremdsprache

Kunsterziehung/ Musik - Chor

3. Stufe

"Betreuerverträge" für begabte Schüler der Klassenstufen 9 bis 12 oder im Rahmen eines „Drehtürmodells“.

Bei der Umsetzung des Stufenmodells sollte folgende Vorgehensweise eingehalten werden:

- Erfassung der begabten und interessierten Schüler am Ende des vergangenen Schuljahres
- Einladung der erfassten Schüler sowie der Schüler, die gute Ergebnisse bei absolvierten Wettbewerben erreicht haben bzw. bereits im vergangenen Schuljahr an der Begabtenförderung teilgenommen haben
- Beginn der Arbeit in kleinen Gruppen

Die Teilnahme an Wettbewerben wird in jeder Stufe der Begabtenförderung angeregt. Darüber hinaus erfolgt eine individuelle Beratung aller an Wettbewerben interessierten Schüler.

(3) Evaluation

Evaluationsmaßnahmen erfolgen zum einen mit dem Ziel die Begabtenförderung zu optimieren, zum anderen, um die Wettbewerbswirksamkeit zu erhöhen. Dazu erfolgen regelmäßige statistische Erhebungen über die Wettbewerbsbeteiligung und die dabei erzielten Ergebnisse, welche teilweise zum „Tag der offenen Tür“ präsentiert werden.

Die Arbeit der Begabtenförderung wird hinsichtlich ihrer Wirksamkeit durch entsprechende Befragungen analysiert.

2.2 Umwelterziehung

(1) Schwerpunkte

In den letzten Jahrzehnten haben sich die Eingriffe des Menschen in die natürlichen Ökosysteme außerordentlich verstärkt. Die Belastung und Verschmutzung der Umwelt sind drastisch angestiegen, so dass die nachteiligen Folgen sich immer deutlicher zeigen. Jeder will jedoch in einer gesunden und intakten Umwelt leben. Bewusster Schutz von Natur und Umwelt setzt bestimmte Erkenntnisse voraus.

Die Vermittlung dieser Kenntnisse und die Herausbildung des Willens der Schüler, bei der Beseitigung der Missstände selbstwirksam zu werden und sich gegen umweltschädliches Verhalten anderer durchzusetzen, ist Aufgabe der Erziehung der heranwachsenden Generation.

Innerhalb der Rahmenlehrpläne des Fachunterrichts werden ökologische Zusammenhänge vermittelt. Im fächerverbindenden Unterricht und in den fachübergreifenden Wahlgrundkursen liegt ein Schwerpunkt der Erziehungsarbeit im lokalen Handeln. Von außerordentlicher Präsenz ist praxisnahes Unterrichten, um die Selbstwirksamkeit der Schüler beim bewussten Erleben und Umgang mit der Natur zu erhöhen. Dazu werden Unterrichtsgänge und ökologische Exkursionen durchgeführt, die Stunden im Projekt "Offener Unterricht" genutzt und wissenschaftliche Belegarbeiten angefertigt und verteidigt.

(2) Organisationsstruktur

Die Umwelterziehung erfolgt in zwei Ebenen. Zum einen wird jeder Schüler durch spezielle Unterrichtsprojekte mit Problemstellungen der Umwelt konfrontiert. Neben dem Fachunterricht sind dies vor allem die fächerverbindenden Projekte „Mein Heimatraum“ in der Klasse 5 und „Gesundheits- und Umwelterziehung“ in der Klasse 7 in Rabenberg. Für einzelne Schüler wird diese Thematik im naturwissenschaftlichen Profilunterricht bzw. in den fachübergreifenden Wahlgrundkursen verstärkt. Eine besondere Möglichkeit, sich umweltrelevanten Fragen zu stellen, bietet das Schreiben einer wissenschaftlichen Belegarbeit in der Klasse 10.

Zum anderen erfüllen verschiedene Arbeitsgemeinschaften diesen Aspekt. Durch den Aufbau eines Ökotops mit integrierter Wetterstation und andere Maßnahmen, wie die Schaffung einer Brutstätte für Turmfalken, sind die Voraussetzungen für eine intensive Auseinandersetzung mit der Natur gegeben.

(3) Evaluation

Die Wirksamkeit der Umwelterziehung wird im lokalen Handeln am deutlichsten sichtbar. Eine Evaluation erfolgt daher vor allem über die Bewertung der Ergebnisse. Auch hier spielt die Präsentation dieser zum „Tag der offenen Tür“ eine große Rolle. Eine weitere Möglichkeit der Evaluation ergibt sich über die Verbindung mit dem Schulprogrammschwerpunkt Begabtenförderung. Durch eine gezielte Befragung von Schülern und betreuenden Fachlehrern im Ausbildungsabschnitt „Beleg/Referat“ ist auch hier eine Qualitätsüberprüfung möglich.

2.3 Medienerziehung

(1) Schwerpunkte

In der heutigen Zeit nimmt der Umgang mit Medien einen großen, wenn nicht sogar den größten Teil der schülerischen Tätigkeit ein. Daraus erwächst die Notwendigkeit, die entsprechenden Inhalte, welche in den Lehrplänen verschiedener Fächer verankert sind, zu vermitteln. Die Schüler sollen durch entsprechendes Grundlagenwissen in die Lage versetzt werden, ihren eigenen Umgang mit Medien sinnvoll zu gestalten. Dazu ist sowohl eine kritische Analyse angebotener Medien als auch der eigene praktische, gestaltende Umgang mit diesen notwendig. Diese Arbeit kann sich nicht allein auf den Unterricht beziehen, da vor allem im Freizeitbereich eine starke Auseinandersetzung mit neuen Medien erfolgt. Die Schule leistet durch eine gezielte Förderung interessierter Schüler und die Bereitstellung der notwendigen technischen Ausstattung einen entscheidenden Beitrag bei der Medienerziehung.

(2) Organisationsstruktur

Die Medienwerkstatt nimmt innerhalb der Gesamtkonzeption der Medienerziehung eine besondere Stellung ein. So ergeben sich Bezüge zum fächerverbindenden Unterricht, wenn in den einzelnen Projekten Kenntnisse aus den verschiedensten Fächern angewendet werden. Bei der Herstellung eigener Videos verbinden sich Kunsterziehung, Deutsch und Darstellendes Spiel; Deutsch und Gemeinschaftskunde werden bei der Arbeit an der Schülerzeitung miteinander verbunden und beim Gestalten am Computer verknüpfen sich Informatik und Kunsterziehung. Die Medienwerkstatt arbeitet als Schülerfirma. In verschiedenen Projekten werden verkaufsfähige Medienprodukte durch die beteiligten Schüler hergestellt. Die Leitung der Firma übernehmen Schüler. Mitarbeiter kann jeder Schüler des Gymnasiums werden. Diese Schüler erwerben dabei sowohl Erfahrungen beim Führen eines Unternehmens, zum Beispiel durch das Erstellen einer Geschäftsordnung, als auch Medienkompetenz.

Als zweite wichtige Säule gilt die Arbeit an der Schulhomepage. Durch den hohen Grad an Öffentlichkeit spielt nicht nur die technische Seite eine Rolle, sondern werden vor allem ästhetische Gesichtspunkte und die Aktualität der Seite betrachtet. Die Einbeziehung einer großen Gruppe von Schülern, die kleinere Teile bearbeiten, ist dabei unabdingbar.

(3) Evaluation

Für die Medienwerkstatt ist der Jahresgeschäftsbericht die wichtigste Säule der Qualitätsüberprüfung. Des Weiteren sollten auch hier vor allem die entstandenen Produkte einer Qualitätskontrolle unterliegen. Dazu sollten alle Nutzer dieser Ergebnisse in einfachen Analyseverfahren Qualitätsaussagen treffen können.

3. Schlussbemerkung

Die Arbeitsschwerpunkte im Schulprogramm ordnen sich in jeder Hinsicht dem Zusammenhang von Entwicklungsbedarf und –planung unter. Um die Ausgangssituation, das heißt den jeweils aktuellen Ist-Stand der Schulentwicklung darstellen zu können, sind begleitende Schuljahresarbeits- und Monatspläne erforderlich. Sie stellen den Zusammenhang zwischen Entwicklungszielen, Maßnahmen, Verantwortlichkeiten und zeitlichen Abläufen dar.

Anlage 1: Aufgabenfelder des Schulprogramms

Anlage 2: Methodenprogression

Anlage 3: Wertekonzept

Anlage 4: Methodenprogression der Freiarbeit

gez. Lehnig
Schulleiter

gez. Mennen
Schülersprecher

gez. Mickel-Fabian
Elternsprecher